

SELBSTZEUGNISSE

im polnischen und deutschen
Schrifttum im Spätmittelalter
und in der Frühen Neuzeit
(15.–18. Jahrhundert)

Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu
Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

SELBSTZEUGNISSE

im polnischen und deutschen
Schrifttum im Spätmittelalter
und in der Frühen Neuzeit
(15.–18. Jahrhundert)

herausgegeben von
Renata Skowrońska
Helmut Flachenecker
Roman Czaja
Stanisław Roszak
Janusz Tandecki

POLSKA MISJA HISTORYCZNA
przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu

POLNISCHE HISTORISCHE MISSION
an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika
Toruń 2014

REDAKTIONSKOMITEE

Wojciech Falkowski, Helmut Flachenecker, Alfred Forchel,
Heinz-Dieter Heimann, Tomasz Jasiński, Stefan Kwiatkowski, Otto Gerhard Oexle,
Krzysztof Ożóg, Andrzej Radziwiński, Janusz Tandecki

GUTACHTER

Prof. Dr. Matthias Stickler, Dr. habil. Filip Wolański

HERAUSGEBER DER REIHE

Renata Skowrońska, Helmut Flachenecker

HERAUSGEBERADRESSE

Polnische Historische Mission an der Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg, Deutschland
<http://historicus.umk.pl/pmh/>
Renata Skowrońska (Kontaktperson) tel. +49 931 3181029
e-mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de

KORREKTURLESEN DER DEUTSCHSPRACHIGEN TEXTE

Helmut Flachenecker, Renata Skowrońska, Stefanie Neumeister

KORREKTURLESEN DER ENGLISCHSPRACHIGEN TEXTE

Richard Bolt, Robert France, Sarah Beaton

ENTWURF DES UMSCHLAGS

Krzysztof Skrzypczyk

LAYOUT

Paweł Banasiak

Gefördert aus Mitteln der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung

ISBN 978-83-231-3201-1

© Copyright by Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika
Toruń 2014

HERAUSGEBER: Wydawnictwo Naukowe UNIwersytetu MIKOŁAJA KOPERNIKA
ul. Gagarina 5, 87-100 Toruń, Polska
www.wydawnictwoumk.pl

VERTRIEBS-SERVICE-CENTER: ul. Reja 25, 87-100 Toruń
tel./fax +48 56 611 42 38
e-mail: books@umk.pl, www.kopernikanska.pl

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
STANISŁAW ROSZAK – <i>Writing in a Private Space: Three Case Studies</i>	11
STEFAN KWIATKOWSKI – <i>Ego-Dokument und Selbstzeugnis. Einige Bemerkungen zur Forschungspraxis</i>	31
* * *	
STEFAN KWIATKOWSKI – <i>Zur Frage der Selbstreferentialität in der religiösen Sphäre am Beispiel der Akten der Heiligsprechung Dorotheas von Montau (1404–1406)</i>	47
JANUSZ TANDECKI – <i>Die mittelalterlichen Thorner Bürgertestamente als Ego-Dokumente</i>	65
MARCIN GRULKOWSKI, BEATA MOŻEJKO, SOBIESŁAW SZYBKOWSKI – <i>Königliche Äußerungen über die Bürger. Die Briefe von Kasimir IV. der Jagiellone, Johann I. Albrecht und Alexander der Jagiellone an die Stadt Danzig</i>	85
WOJCIECH MROZOWICZ – <i>Zwischen Auslassung und Selbstkreierung. Die Teilnahme des Verfassers an Ereignissen und die Art und Weise ihrer chronikalischen Darstellung (an den Beispielen der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen schlesischen Quellen)</i>	103
JULIA HALBLEIB – <i>Biographie als Selbstzeugnis. Christoph Scheurls Lebensbeschreibung des Nürnberger Propstes Anton Kress (1478–1513)</i>	113
JULIA MOŹDŹEŃ – <i>Handelsbuch – Hausbuch – Gedenkbuch: Bücher mit gemeinsamer Genese oder mit heterogenen Schrifttumsformen? Das Beispiel einiger Danziger Handelsbücher</i>	133
AGNIESZKA WIECZOREK – <i>The Image of the World As Seen by Missionaries from the Congregation of the Mission of St. Vincent de Paul Based on 17th and 18th Centuries Correspondence and Missionary Books</i>	151

MARTA SIKORSKA – <i>Cooks, Books and Identity: A Vision of the World through Polish and German Cookery Books from the 16th and 17th Centuries</i>	163
MAGDALENA LILIANA FIGURNIAK – <i>Ego-Documents in the Correspondence of the Zamoyski Family from the Period of the Chancellor Line (Jan ‘Sariusz’, Tomasz, Jan ‘Sobiepan’ Zamoyski)</i>	181
ADAM PERŁAKOWSKI – <i>Immer für sich Fremde. Polen und der Dresdner Hof in der Zeit August II. und August III. von Wettin</i>	197
KATARZYNA PEKACKA-FALKOWSKA – <i>Living and Dying in the Time of Plague: Introductory Remarks on Terror and Fear in Plagued-Stricken Thorn</i>	213
JOANNA ORZEŁ – <i>Józef Jerzy Hylzen’s Diary as an Example of an Ego-Document</i>	233
STEFANIE NEUMEISTER – <i>Das erste Reisetagebuch (1753–1757) des sephardischen Rabbiners Chaim Joseph David Asulai und die Darstellung aschkenasischer Lebenswelten im Alten Reich</i>	247
ANUSCHKA TISCHER – <i>Ausgewählte Selbstzeugnisse kurländischer Adelliger aus dem 18. Jahrhundert. Identitätssuche zwischen polnischer Herrschaft, deutscher Kultur und baltischer Heimat</i>	269
MONIKA MICHALSKA – <i>Der territoriale Herrscher und seine Beamten im Licht eines Kloostertagebuchs der Grüssauer Äbte aus dem 18. Jahrhundert</i>	287
MILOŠ ŘEZNÍK – <i>Formierung der Galizien-Stereotype und die Adelskritik in der Habsburgermonarchie. Zur Rolle der Reiseberichte und „Briefe“ aus dem späten 18. Jahrhundert</i>	305
WIESŁAWA DUŻY – <i>Authors of Polish Memoirs from the Turn of 18th and 19th Centuries Concerning Old Age: the Functions of Memoirs</i>	349

VORWORT

Die Polnische Historische Mission, eine wissenschaftliche Einrichtung der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, ist seit 2001 in Deutschland aktiv. Über ihre Tätigkeit – zuerst am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, seit 2009 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg – wird seit 2002 in der Zeitschrift „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“ berichtet. Hiermit beginnen wir nun eine neue Veröffentlichungsserie: die „Studienreihe der Polnischen Historischen Mission“. Wir möchten Ihnen darin ausgesuchte wissenschaftliche Projekte der Mission in Form von Aufsätzen näherbringen.

In dem vorliegenden Band der „Studienreihe“ werden die Ergebnisse des zweiten Teils eines Forschungsprojekts vorgestellt, das unter dem Titel „Selbstzeugnisse im polnischen und deutschen Schrifttum im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert)“ in den Jahren 2012–2014 durchgeführt wurde. Dies geschah unter Mitwirkung von thematisch ausgewiesenen Experten aus Polen, Deutschland, Tschechien, Frankreich, Litauen und der Schweiz. Im Fokus standen historische Quellen mit persönlichem Charakter (unter anderen *silva rerum*, Memoiren, Tagebücher, Autobiographien, Korrespondenzen) und die in den Werken dargestellten Selbst- und Fremdwahrnehmungsweisen, individuellen Interpretationen und Bewertungen der Welt. Die Forschungsfragen setzen sich mit der Entdeckung der Mentalität der Menschen im Mittelalter und in der Neuzeit auseinander, basierend auf der Analyse des Selbstbewusstseins und seiner Ausdrücke in Relation mit der familiären, gesellschaftlichen und politischen Lebenswelt.

Der erste Teil des Projektes war eine internationale wissenschaftliche Tagung unter dem Titel „Eine Quelle ständiger Missverständnisse?“

Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Spiegel des polnischen und deutschen autobiographischen Schrifttums im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert)“, die im September 2012 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Archivkunde der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń und dem Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte der Julius-Maximilians-Universität Würzburg veranstaltet worden war. Während der Konferenz wurde die Problematik der Selbst- und Fremdwahrnehmungen auf der Grundlage des Schrifttums im deutschen und polnischen Raum und die Interpretationen der Welt in ihrer Mikro- und Makroebene auf der Basis der erhalten gebliebenen privaten Quellen dargestellt. Die vorgestellten Referate wurden nach einer Überarbeitung im „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“, Nr. 8 (2013), veröffentlicht.

Die Forschungen an Selbstzeugnissen wurden weitergeführt. Im Sommer 2013 fand der zweite Teil des Projekts statt. Das Thema wurde in drei Wissenschaftlerteams an unterschiedlichen Beispielen von historischen Quellen bearbeitet sowie tiefgründig diskutiert. Es fanden für das breitere Publikum zugängliche offene Workshops statt, während deren die Projektteilnehmer ihre Referate, mit Zusammenfassung der durchgeführten Forschungen, präsentiert haben. Die damals vorgestellten Vorträge bilden die Grundlage der in diesem Band publizierten Beiträge.

In diesem ersten Band der „Studienreihe der Polnischen Historischen Mission“ werden 19 Artikel veröffentlicht. Am Anfang findet der Leser zwei Artikel von Stanisław Roszak und Stefan Kwiatkowski, die in die bisherigen Forschungen über Selbstzeugnisse einführen sowie eine wissenschaftliche Diskussion über die dabei angewandte Methodik darstellen. Danach folgen weitere Beiträge, in denen anhand ausgewählter Quellentypen die Aufzeichnungen mit persönlichem Charakter analysiert wurden – unter Berücksichtigung der Genese, Textmorphologie, dem überregionalen und übernationalen Charakter und natürlich der allgemeinen Inhalte.

Das Projekt „Selbstzeugnisse im polnischen und deutschen Schrifttum im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert)“ konnte dank der Förderung der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung (DPWS) und der Bayerischen Staatskanzlei durchgeführt werden. Hiermit bedanken wir uns sehr herzlich bei diesen Institutionen für

die freundliche Unterstützung. Weiterhin danken wir auch herzlich der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, unter deren Schirmherrschaft das Projekt realisiert werden konnte. Der besondere Dank geht an alle an dem Projekt mitwirkenden Teilnehmer.

Die Herausgeber

Stanisław Roszak

Uniwersytet Mikołaja Kopernika

WRITING IN A PRIVATE SPACE

Three Case Studies

In recent years, research on so-called autobiographical sources has gained popularity in many countries, the fruit of which has been numerous articles, monographs, published series and databases. Meanwhile, owing to its specific nature as well as the historical period under examination, this research has generated various terminological and methodological suggestions. The classic definition of an ego-document offered by Jacob Presser has been modified. Let us recall that, according to Presser, ego-documents are texts in which the author reveals his feelings and his private life. Thus, they are documents in which the author intentionally or unintentionally reveals his self¹.

Some problems have arisen while defining and analysing sources of an autobiographical nature resulting from difficulties in translating terms from one language to another. Frequently, the same sources may belong to various categories – autobiography, *écriture du for privé* (writing in a private space), *papiers de famille* (family documents), *Selbstzeugnis* (self-testimony), *Identitätszeugnis* (testimony of identity), first person writing, self-writing, the ‘house muse’.

¹ J. Presser, *Memoires als geschiedbron*, in: *Winkler Prins Encyclopedie*, 8 (1958) – new edition: *Uit het werk van J. Presser*, (1969), p. 277–282.

Secondly, difficulties arose from the different experiences of the two fields of study within the humanities which deal with private writing – namely history and the history of literature. Historians of literature tend to understand this category as a literary genre which has its own boundaries and characteristic features. An example of such rigour is the definition suggested by Philippe Lejeune – ‘a retrospective prose narrative written by a real person concerning his own existence, where the focus is his individual life and in particular the ‘story of his personality’². Attempts to categorize historical sources as a literary genre are not always successful. In the case of France, *livres de raison*, correspond in one point only to the schema of an autobiography – in the identity of the writer and the narrator of a document³. In the case of the Polish-Lithuanian Commonwealth, *silvae rerum* (family books) were treated as ‘para-memoirs’, and not regarded as real⁴. Hence, historians of literature referred to them as ‘books of chaos’. In a dissertation by Ralf Wuthenow, examples of texts which differed from classic autobiographies were collected in a separate chapter and treated as special cases⁵.

Obviously, such a rigorous treatment of the definition of the literary genre led to depreciating sources which did not fit the schema. Such sources were treated as just a stage on the way to reaching a mature literary genre.

For historians, autobiographical writing goes beyond the field of a literary genre which, however, does not make it free from misunderstandings and differing interpretations. The frequently used term ‘ego-document’ is understood in various ways. For some historians it means autobiography, whereas for others – a whole set of sources dealing with a writer’s thoughts and emotions, including wills and court testimonies. Benigna von Krusenstjern, examining ego-documents from the Thirty

² Quoted from J. Amelang, *Saving the Self from Autobiography*, in: *Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit. Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Perspektive*, ed. K. v. Greyerz, (2007), p. 130.

³ S. Mouysset, *Papier de famille. Introduction à l'étude des livres de raison (France, XV–XIX siècle)*, (2007), p. 160.

⁴ S. Roszak, *Archiwa sarmackiej pamięci. Funkcje i znaczenie rękopiśmiennych ksiąg silvae rerum w kulturze Rzeczypospolitej XVIII wieku*, (2004), p. 54.

⁵ R.-R. Wuthenow, *Das erinnerte Ich. Europäische Autobiographie und Selbstdarstellung im 18. Jahrhundert*, (1974), p. 187.

Years War, suggested four levels of gradation for such sources – from those in which the writer is in the centre of the story, down to documents in which the writer stays in the background or does not speak⁶. As a rule, in historical works the term ‘ego-document’ goes beyond the definition of autobiography and self-testimony (Selbstzeugnis) and is a broader category. Instead of autobiographical source, another term is used – a self-referential source (selbstreferentiell instead of autobiographisch)⁷.

‘Ego-document’ also refers to historiographic tradition. In classical historiography, a document as an objective source is given priority over a diary or an autobiography which are subjective sources. There are suggestions that self-testimony (Selbstzeugnis) be treated as a creation of an individual belonging to a private space. In such a way of thinking, an ‘ego-document’ should refer to both private and public spaces (institutional)⁸.

The third area of discussion, which is at the same time awash with conflict, is the traditional presentation of the development of individualism in history. In a linear interpretation – individualism and the need to express it in writing – started to develop in the 16th c. (the Renaissance). In the 18th c. (the Enlightenment) it culminated in the form of an intimate memoir, diaries full of sentimentalism and sensualism⁹; a trend crowned by the works of Jean-Jacques Rousseau and Johann Wolfgang von Goethe. However, it does not mean that the need to express oneself and one’s individuality earlier had not existed. The act of writing is always an expression of the communicative practices of a given group in a given historical epoch. On the one hand, it is an individual act; on the other, it also

⁶ B. v. Krusenstjern, *Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert*, “Historische Anthropologie”, 2 (1994), p. 463–465.

⁷ S. Schmolinsky, *Selbstzeugnisse im Mittelalter*, in: *Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, ed. K. Arnold, S. Schmolinsky, U.M. Zahnd, (1999), p. 25.

⁸ N. Bischoff, *Über den heuristischen Wert der Konzepte “Selbstzeugnis” und “Ego-Dokument” am Beispiel schlesischer Selbstzeugnisse 1550–1650*, “Berichte und Forschungen”, 17 (2009), p. 87–117.

⁹ R. van Dülmen, *Die Entdeckung des Individuums 1500–1800*, (1997); *Rewriting the Self. Histories from Renaissance to the Present*, ed. R. Porter, (1997); *Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500–1850)*, ed. K. von Greyerz, H. Medick, P. Veit, (2001).